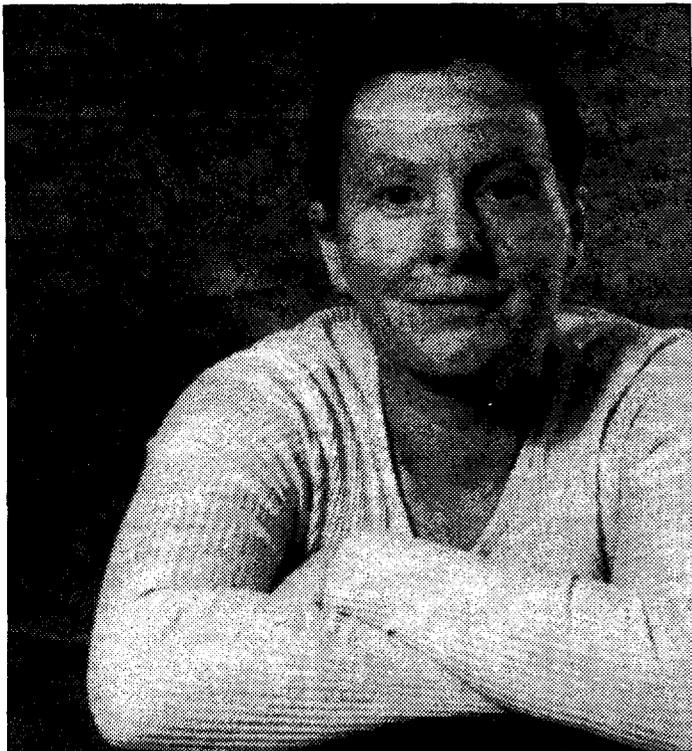


„Kronzeugin könnte ich nie werden“

A1 18.4.97



Wir dokumentieren mit freundlicher Genehmigung der Redaktion ein Interview, das Katja Leyrer mit Monika Haas für die junge Welt (5./6. April) führte.

Die Frankfurterin Monika Haas war am 7. November 1994 verhaftet worden. Vorwurf der Bundesanwaltschaft: Sie sei an den Vorbereitungen für die Entführung der Lufthansa-Maschine Landshut im Oktober 1977 beteiligt gewesen, mit der unter anderem die Freilassung der Stammheimer RAF-Gefangenen Andreas Baader, Jan-Karl Raspe, Gudrun Ensslin und Irmgard Möller erreicht werden sollte. Das entführte Flugzeug wurde gestürzt; die einzig Überlebende der Entführer, Souhaila Andrawes, ist später zur Kronzeugin geworden. Am 18. Oktober 1977 wurden die Stammheimer RAF-Gefangenen tot beziehungsweise schwerverletzt in ihren Zellen aufgefunden.

Beweise für die Anschuldigungen der Bundesanwaltschaft gegen Monika Haas gibt es nicht, dafür jedoch fragwürdige Kronzeugen, die unter anderem behaupteten, Monika Haas haben für die Entführer Waffen nach Mallorca geschmuggelt. In dieser Zeit lebte Haas im Jemen, war verheiratet mit einem führenden Mitglied der PFLP (Volksfront zur

Befreiung Palästinas).

Bis vor 17 Tagen befand sich Monika Haas in Untersuchungshaft in der Justizvollzugsanstalt Frankfurt-Preungesheim. Der Haftbefehl wurde am 19. März aufgehoben. Der Prozeß gegen sie dauert an. (Red. der jW)

Du bist nach knapp zweieinhalb Jahren Untersuchungshaft wieder frei. Herzlichen Glückwunsch! Wie schätzt du deine Haftentlassung ein - ist das eine Schlappe für die Karlsruher Ankläger?

Nein, leider nicht. Es ist durchaus noch möglich, daß ich verurteilt werde. Das Gericht hat mit der Aussetzung des Haftbefehls nur die Ebene der Konfrontation heruntergeschraubt. Der verhandelnde Senat geht also nicht mehr von Mittäterschaft, sondern von Beihilfe aus.

Beihilfe wozu?

Ich bin angeklagt, 1977 die Waffen für die Entführung der Lufthansa-Maschine „Landshut“ nach Mallorca überbracht zu haben. Die Bundesanwaltschaft unterstellt Mittäterschaft, das bedeutet, ich hätte in Kenntnis des gesamten Tatplanes gehandelt. Der jetzt verhandelnde Senat des Oberlandesgerichts Frankfurt nimmt an, daß mir der Tatplan nicht bekannt gewesen sei, und unterstellt Beihilfe, nicht mehr Mittäterschaft. Obwohl der Prozeß ja noch nicht zu Ende ist. Und die zu erwartende Strafe dafür habe ich nun mit der langen Untersuchungshaft teilweise abgesessen.

Du hast immer gesagt, du warst nie in Mallorca.

Richtig.

Trotzdem hast du jetzt lange im Knast gesessen. Bist du nicht wütend?

Selbstverständlich habe ich eine ziemliche Wut. Aber es hat mich auch nicht besonders erstaunt. Es paßt irgendwie in mein Leben, das nun mal so war, wie es war. Von daher sehe ich mich nicht nur als Opfer.

Du bist knapp 50 Jahre alt, kommst aus einer Zeit, in der auch viele Frauen sich politisch

radikalisiert hatten. Hast du - wie so viele in den 70er Jahren - revolutionäre Träume gehabt?

Träume von einer besseren Welt, ja.

Du hast dich damals auch für die politischen Gefangenen in den Knästen eingesetzt. Dazu gehörten vor allem die der RAF. Damit stieß man selbstverständlich sehr schnell auch an die Grenzen des Erlaubten in diesem Staat.

Meine Rolle war immer sehr bescheiden. Sie ist jetzt überdimensional hochgespielt worden. Meine reale Rolle damals in der Bewegung hat nichts mit den Vorwürfen zu tun, die mir heute vor Gericht gemacht werden. Ich war nie in der RAF und auch nicht Mitglied der PFLP. Das sind Klischees der Presse und der Bundesanwaltschaft - vor denen stehe ich bisweilen immer noch fassungslos.

Du hast ab Ende der Siebziger einige Jahre im Ausland verbracht.

Ja, im Jemen. Ich war dort verheiratet. Ich bin endgültig im April 1982 nach Deutschland zurückgekommen, mit meinen drei Kindern.

Und hast dann hier ganz normal gelebt?

Ich stand hier mit drei Kindern und zwei Koffern, hatte keine vernünftige Schulausbildung und auch keine Berufsausbildung. Nachdem die Kinder ein bißchen älter waren, bin ich nachts Taxi gefahren und habe mich wieder ins Erwerbsleben hineingearbeitet, war dann auf dem Abendgymnasium, um meine Schulausbildung zu verbessern, und habe ein paar Semester Sozialarbeit studiert. Diese Jahre waren sehr mühsam und arbeitsreich, aber ich habe es geschafft, eine Existenz für mich und die Kinder aufzubauen.

Aus der du jäh wieder herausgerissen wurdest mit der Verhaftung und dem Vorwurf, an dieser Flugzeugentführung beteiligt gewesen zu sein.

Ja, ich muß jetzt nicht ganz von vorne, aber wieder von vorne anfangen, weil diese zweieinhalb Jahre Haft mir vieles von dem zerstört haben, was ich in den letzten Jahren aufgebaut hatte.

Es ist ja nicht ganz von Pappe, wenn plötzlich in der Zeitung steht, jemand sei RAF-Frau oder Terroristen-Anführerin. Wie hat deine Umgebung darauf reagiert.

Da habe ich sehr positive Erfahrungen gemacht. Alle Leute, mit denen ich zu tun hatte, Nachbarn, Arbeitskollegen, bis auf ganz wenige Ausnahmen, haben sich an der Monika Haas orientiert, die sie kannten, und nicht an der, von der in manchen Zeitungen die Rede war. Das ging so weit, daß viele Leute mir gesagt haben: „Wissen Sie, Frau Haas, ganz egal, was Sie früher gemacht haben, die sollen Sie in Ruhe lassen!“ Die Mehrzahl der Leute, die mich kannten, fanden sehr unverständlich, was mit mir gemacht wurde, und haben mich wirklich un-

terstützt. Das hat mich selber sehr überrascht.

Du hast dich geweigert, Kronzeugin zu werden. Auch im weitesten Sinne - du hast es abgelehnt zu sagen: Ich schwöre meinem alten Leben, meinen damaligen Freunden oder dem, woran wir damals geglaubt haben, ab. Die Kronzeugenregelung hätte für mich bedeutet, daß ich etwas hätte sagen müssen, was ich nicht weiß oder was nicht stimmt.

Das machen andere Kronzeugen auch.

Ich weiß. Das gilt auch für die Kronzeugen, die gegen mich aufgebaut worden sind und die sich dem Staatsschutz unterworfen haben. Dieses Verhalten widerspricht meinem politischen Selbstverständnis. Bei aller Kritik auch an der Ebene des bewaffneten Kampfes - ich sehe heute manches anders und auch sehr kritisch. Aber ich finde nach wie vor, so kann ein Mensch nicht mit seiner Geschichte umgehen. Das ist für mich keine Frage.

Es ist zu vermuten, daß genau diese Haltung zumindest mit dazu geführt hat, daß man dir mal eben zweieinhalb Jahre Knast verordnet hat, obwohl du minderjährige Kinder hast.

Ich gehe davon aus, daß das ursprüngliche Ziel war, mich als Kronzeugin zu gewinnen, allerdings hat sich das Verfahren dann selbstständig. Es entwickelte sich zu einem Machtspiel, und die Bundesanwaltschaft hat auch gerade hinsichtlich der Schlappen, die sie in letzter Zeit einstecken mußte, dafür gesorgt und alles dafür getan, in meinem Falle recht behalten zu wollen. Einer solchen Machtebene ist man relativ hilflos ausgeliefert.

Wie war das, als der Prozeß sich so endlos in die Länge zog?

Sehr zermürbend, wirklich zermürbend. Das ging so weit, daß es mir streckenweise egal war, was dabei rauskommt, wenn es nur endlich irgendwann zu Ende ist. Daß eine Entscheidung kommt, egal welche. Insgesamt sind es nun fünf Jahre, in denen ich so massiv verfolgt wurde ... irgendwann wird es einem dann zu viel, und man will einfach nicht mehr. Das ist eine Erfahrung, der ich mich nicht immer entziehen konnte. Aber das sind Phasen, die auch vorübergehen. Mein Ziel ist jetzt nicht, ein schnelles Prozeßende herbeizuführen. Ich werde weiter für einen Freispruch kämpfen.

Du hast dich immer gewehrt, auch im Gefängnis. Du hast auch selber eingegriffen, Anträge im Verfahren gestellt, hast das alles nicht nur den Anwälten überlassen.

Ich gehöre nicht zu den Menschen, die ihr Schicksal in andere Hände legen, auch wenn es sehr kompetente Rechtsanwalts Hände sind. Ich sehe zu, daß ich selber auch handlungsfähig bin. Ich habe mein ganzes Leben lang meine Probleme selber gelöst. Und war-

um soll ich dies jetzt ändern?

Wie habt ihr das geregelt, daß die Kinder versorgt sind während der Zeit, als du im Gefängnis warst?

Ich bekam sowohl von meinen Freundinnen und Freunden als auch Behörden große Unterstützung. Das Jugendamt Frankfurt hat sich wirklich vorbildlich verhalten. Sie haben den Kindern in jeder Beziehung geholfen, zum Beispiel in Form des betreuten Wohnens. Viermal in der Woche kam eine Sozialpädagogin, die sich um die Kinder gekümmert hat.

Würdest du sagen, daß es dir speziell in diesem Zusammenhang vielleicht sogar besser ging als den meisten anderen Gefangenen?

Mit Sicherheit. Ich war schon allein durch das soziale Umfeld und die vielen Freunde, die ich habe, bessergestellt. Das haben die meisten gefangenen Frauen ja leider überhaupt nicht. Im Gegenteil, die wenigen sozialen Kontakte, die sie haben, werden durch die Situation Knast endgültig zerstört.

Noch ist dein Prozeß nicht zu Ende. Wie lange kann das alles noch dauern?

Ich schätze, der Prozeß wird sich bis Sommer, spätestens Herbst hinziehen. Im Falle einer Verurteilung werde ich in die Revision gehen und möglicherweise auch vors Verfassungsgericht, je nachdem, wie die rechtliche Lage dann aussieht. Ich hatte für mich immer im Kopf, daß ich alle Instanzen, einschließlich des Europäischen Gerichtshofes, ausschöpfen werde.

Warst du eine politische Gefangene?

Ich denke schon. Meine Geschichte ist ja nicht gerade unpolitisch. Es wäre auch falsch zu sagen, nur die Ebene des bewaffneten Kampfes, gegen die ich mich 1976 entschieden habe, sei es wert, politisch genannt zu werden. Das ist eine Hierarchisierung, die ich ablehne.

Die sechs noch inhaftierten RAF-Mitglieder haben sich im November 1995 aus den Gefängnissen heraus zu deinem Verfahren geäußert.

Ich habe mich darüber sehr gefreut und fand das schön.

Was ist das Wichtigste für jemanden mit politischem Hintergrund im Knast?

Darüber muß ich nachdenken ... Das Wichtigste ist wohl, daß es Signale und Anzeichen gibt, die einem zeigen, daß man von der Politik draußen nicht vergessen wird. Ich hatte öfter dieses Gefühl - und das geht insbesondere an die Adresse der Grünen. Ich finde es angebracht, daß sie sich wieder mehr an ihre Wurzeln erinnern und nicht so tun, als seien die Gefangenen die Schmuttelkinder der Bewegung.

Offene Grenzen für alle !!!

FrauenLesben-Aktion am 24. 5. 1997

Im Zuge des radikal-Verfahrens wurden am 14. Dezember 1996 auch in Vaals/Niederlande und Aachen Wohnungen untersucht. Erstmals haben deutsche und niederländische B. unter der Leitung des BKA eine Hausdurchsuchung durchgeführt. Dort hat diese Aktion zu breiten Protesten in der Öffentlichkeit geführt. Niederländische und deutsche Gruppen planen unter anderem deshalb am 24. Mai 1997 eine gemeinsame Demonstration von Vaals (NL) über die Grenze nach Aachen (brd). Weitere Themenschwerpunkte werden sein: die Koordinierung der Repression zwischen den EU-Staaten; Asyl- und Einwanderungspolitik, „Terrorismus“bekämpfung, „innere Sicherheit“ und die verschärfte Abschottung nach außen. Die Demonstration soll auch mobilisieren für die geplanten Gegenaktionen zu dem EU-Gipfel am 14. Juni in Amsterdam.

Wir sind das überregionale FrauenLesbentreffen wegen 13.6.95 und gegen Repression und arbeiten seit 1 ½ Jahren städteübergreifend zusammen.

Wir wollen gemeinsam mit Migrantinnen(-gruppen) an der Demonstration teilnehmen. Da jedoch für viele Migrantinnen/Illegalisierte aufgrund ihres Status das Risiko eines Grenzübertretts zu groß ist, werden wir eine gemeinsame Kundgebung auf der deutschen Seite des Grenzübergangs bei Aachen machen, um später mit der gemischten Demonstration zusammenzutreffen. Darüber hinaus wollen wir mit unserer Aktion den Charakter der EU-Grenzen aufzeigen:

Während für weiße EU-BürgerInnen, deutschen B. und den innereuropäischen Handel die Grenzen immer unsichtbarer werden, schottet sich Europa gegen legale und „illegale“ Einwanderung ab. Nach innen hat sich die Grenze ausgeweitet - in der brd auf einen Bereich von 30 Kilometern. Hier wurden keine Kosten und Mühen gescheut, um BGS-Truppen aufzustocken und Menschenjagden durchzuführen.

Gegen diese menschenverachtende und ausgrenzende Politik wollen wir unseren Widerstand mit vielen FrauenLesben organisieren. Die Kundgebung soll dafür Ausdruck sein. Wir möchten in die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung bundesweit möglichst viele FrauenLesben einbeziehen und brauchen dafür bis spätestens zum 18. April eine Rückmeldung von Euch. Wegen der kurzen Vorbereitungszeit bitten wir Euch ganz schnell um Infos, wieviel Interesse es gibt u. welche Aufgaben Ihr übernehmen würdet. Meldet Euch bei: FrauenLesbenSoliPlenum, c/o FrauenLesbenLaden Mafalda, Kreuzstr. 29, 28203 Bremen, Fax: 0421/702781 Am 8. Mai wird es ein Vorbereitungstreffen für alle Interessierten in Bremen geben. Es wäre nett, wenn Ihr Euch anmelden würdet. - Überregionales FrauenLesbentreffen wg. 13.6. und gegen Repression